

zweifeln, gleich den englischen Gelehrten Tiefe und Gründlichkeit mit Eleganz und Popularität zu verbinden. Gerade die neuere Zeit beweist, daß jene unbeholfene Schwerfälligkeit und Formlosigkeit, welche die Gelehrten der alten Generation nicht selten für ein unverbrüchliches Zeugniß gelehrter Vornehmheit ansahen, immer mehr zu weichen beginnt. Sollen wir insbesondere die journalistische Befähigung hervorheben, so brauchen wir nur an die in den früheren Jahrgängen der Beilage der Allgemeinen Zeitung enthaltenen geschichtlichen Artikel zu erinnern. Und ebenso wenig brauchen wir zu fürchten, daß unsere Gelehrten von einer regen Betheiligung an einer solchen Zeitschrift absehen würden. Besteht allerdings jetzt die merkwürdige Thatsache, daß, während in England und Frankreich alle großen Schriftsteller es sich zur Ehre schätzen, ständige Mitarbeiter der großen Reviews zu sein, in Deutschland nur sehr wenige berühmte Männer an literarischen Zeitschriften, so weit diese nicht fachwissenschaftliche sind, sich betheiligen, so ist diese Thatsache nur lediglich aus dem schlechten Zustande der herrschenden Journalistik selbst zu erklären. Das Uebel wird gehoben sein, sobald der Grund des Uebels gehoben ist. Der berühmte Mann schreibt in unsere gewöhnlichen Journale nicht, weil er die Gesellschaft scheut, welche er dort antrifft, und für welche er doch immerhin durch seine Mitarbeiterschaft eine gewisse Solidarität übernimmt. Verstehet die zu begründende Zeitschrift ihre Aufgabe richtig, so muß es dahin kommen, daß alle Gelehrten es fortan als eine Ehre betrachten, Mitarbeiter derselben zu sein, so wie es in philologischen Kreisen z. B. als höchste Ehre gilt, sich unter die Mitarbeiter des Rheinischen Museums zählen zu dürfen.

An der Möglichkeit eines solchen journalistischen Unternehmens zweifeln wir daher ebenso wenig wie an der Nothwendigkeit.

Aus diesen Erwägungen ergibt sich klar: 1) was die Aufgabe der Redaction ist, und 2) was die zweckmäßigste Art des buchhändlerischen Erscheinens.

### 1) Die Aufgabe der Redaction.

Indem die neue Zeitschrift eine streng wissenschaftliche und doch allgemein zugängliche Besprechung der wissenschaftlichen und künstlerischen Erscheinungen und Tagesneuigkeiten sein soll, muß die Redaction sowohl wie die Gesammtheit der Mitarbeiter aus streng wissenschaftlichen und doch vom gelehrten Pöpsthum befreiten Kräften bestehen. Es wird Sache der zur Begutachtung und Prüfung niedergesetzten Commission sein, für die Redaction einen Mann oder, wenn dies wünschenswerth erscheint, mehrere Männer zu gewinnen, welche durch die Vielseitigkeit ihrer Bildung, so wie durch die jedem Eliquenwesen abholde Charakterunabhängigkeit für diese große Aufgabe die möglichste Garantie bieten. Und die Redaction ihrerseits wird dann dafür zu sorgen haben, für diesen Zweck die besten Kräfte der Nation heranzuziehen.

Die Redaction hat die Aufgabe, das gesammte Gebiet der Wissenschaft und Kunst an der Hand der wichtigsten neuen Erscheinungen zu durchwandern. Dies ist der Grund, warum vielleicht eine Theilung unter zwei Redactoren, für Geistes- und für Naturwissenschaft, sich empfehlen dürfte. Die Politik sowie die Kirche kommen nur insoweit in den Bereich der Zeitschrift, als sie in erscheinenden Literaturwerken zur Darstellung kommen. Wo dies aber geschieht, geschieht es in mildem und besonnenem, aber freisinnigem Geiste. Innerhalb dieses Hauptprogramms ist aber der Ausdruck verschiedener Richtungen und Ansichten gewährleistet. Bei besonders hervorragenden Leistungen der Wissenschaft und Kunst wird es nicht nur erlaubt, sondern oft sogar sehr wünschenswerth sein, Besprechungen aus verschiedenen Federn zu bringen.

Der wichtigste Theil der Zeitschrift werden Essays sein, d. h. Abhandlungen, welche den Inhalt eines Buches wiedergeben, beurtheilen, selbständig fortbilden. Damit wird auf der einen Seite dem besprochenen Buche am besten Gerechtigkeit werden, denn der Essayist bewährt in der Art seiner ausführlichen Besprechung seine eigene Kenntniß und Urtheilsberechtigung, und auf der anderen Seite wird das Publicum voll in die Sache hineingeführt und gewinnt eine Reihe der bleibendsten Erkenntnisse und Anschauungen. Diese Essays sind das Lebensgeheimniß der englischen Reviews und ihr dauernder Werth. Wie die *Selections of Edinburgh Review* ein wahres Juwel sind, so muß es bei der Entscheidung über Aufnahme und Ablehnung dieses oder jenes eingesandten Essay immer die Hauptrücksicht der Redaction sein, daß der aufzunehmende Aufsatz, auch losgelöst von der vorübergehenden Tagesbeziehung, ein dauerndes und selbständiges Interesse behält.

Werke, welche sich nicht entschieden zur Besprechung in Essays eignen, werden in kürzeren Recensionen, andere in flüchtigen Notizen besprochen. Und jedenfalls bleibt es der Redaction unbenommen, Werke, die unter der Kritik sind, mit Stillschweigen zu übergehen.

Laufende Jahres- oder Viertel- und Halbjahresübersichten ergänzen die einzelnen Besprechungen und legen Rechenschaft über den Gesamtgewinn der einzelnen Wissenschaften und Künste ab.

Zunächst wird nur eine Hauptreview in Angriff genommen, für das allgemeine gebildete Lesepublicum bestimmt. Hat diese Hauptreview Wurzel gefaßt, so schließen sich im Laufe der Zeit diesem Centralorgan specielle Organe für das fachwissenschaftliche Publicum an.

### 2) Die buchhändlerische Einrichtung.

So lange das Centralorgan oder die Hauptreview allein besteht, würde das Journal auf 100 Druckbogen jährlich zu bestimmen sein. Dies ist die Durchschnittszahl der englischen und französischen Reviews.

Es ist noch näher zu überlegen, ob dasselbe in Wochen- oder Monatsheften auszugeben ist. Für das erstere Erscheinen spricht die aus den Journalzirkeln hervorgegangene Gewohnheit. Aber sicher ist es nicht zufällig, daß die ausländischen Reviews alle Monatshefte sind. Nur in dieser Form ist es möglich, längere Abhandlungen zu bringen und dabei doch die für ein Journal unentbehrliche Mannigfaltigkeit zu wahren.

Als Titel dieser Zeitschrift würde zu wählen sein: „Kritische Jahrbücher der Wissenschaft und Kunst“, oder: „Deutsche Monatschrift für Wissenschaft und Kunst, auf Veranlassung und im Verlage des deutschen Buchhändlervereins herausgegeben von ic.“

Denken wir uns die Zeitschrift als Monatschrift, so besteht jedes Heft aus circa 8 Bogen. Die Gesamtzahl von 100 Bogen ist festzuhalten; die Vertheilung der Bogenzahl auf die einzelnen Hefte bleibt dem Ermessen der Redaction, je nach Maßgabe des Materials, vorbehalten.